

PERSONALIEN

Freimut Duve, 56, Bundestagsabgeordneter (SPD), ist empört („starkes Stück“) über eine Kampagne der Lufthansa. Der Sozialdemokrat fühlt sich, wie er in einem Brief Lufthansa-Chef Jürgen Weber wissen läßt, von „Ihrem neuen Bonus-Programm ‚Miles & More‘“ ausgeschlossen. Grund: Auf den Antragsformularen will die Lufthansa unter anderem Auskunft darüber, welchen „Adelstitel“ der Fluggast führt (SPIEGEL 5/1993). „Ich hatte leider nie Gelegenheit, einen solchen Titel zu erwerben“, so Duve ironisch, „weder durch Geburt noch durch Heirat, noch durch Adoption, und habe dies auch nicht vor.“ Duves bürgerlicher Rat: Die Lufthansa möge sich in „ihren Werbematerialien“ künftig „ungefähr an den Standard unserer zivilen Gesellschaft des Jahres 1993 anpassen“.

Art Spiegelman, 44, amerikanischer Zeichner, verärgerte Mitglieder der jüdischen wie auch der schwarzen Gemeinde in New York. Der Künstler hatte auf der Titelseite der vorletzten Aus-



gabe des *New Yorker* einen orthodoxen Juden gemalt, der eine schwarze Frau küßt (Ausriß). Spiegelman wollte damit für eine „Versöhnung“ der beiden seit langem bis hin zu Gewalttätigkeiten verfeindeten Gruppen werben. Doch chassidischen Juden ist es streng untersagt, eine Nicht-Orthodoxe zu umarmen oder eine Frau öffentlich zu küssen. Rabbi Joseph Spielman fand das Titelbild bereits „sehr unglücklich“, und der schwarze Pfarrer Herbert Daughtry befürchtet „tiefen Kummer in beiden Gemeinden“. Spiegelman, Autor und Zeichner der beiden Comic-Bände „Maus“, in denen er die Holocaust-Erfahrungen seiner Eltern im von Deutschen besetzten Polen darstellte, ist von den heftigen Reaktionen überrascht: „Vielleicht war ich zu naiv.“



Katarina Witt, 27 (Foto), deutsche Eiskunstläuferin, erhielt von der britischen Boulevardzeitung *Daily Mirror* ein dickes Lob. In einem *Mirror*-Interview hatte die Athletin posaunt: „Wenn Sie einen Westler nach dem berühmtesten Ostdeutschen fragen, dann sagt er Katarina Witt – nicht Erich Honecker.“ Der *Mirror* dazu: „Das ist eine Tatsache und keine Übertreibung.“ Schließlich besitze Katarina Witt „zweimal soviel Stil wie Raissa Gorbatschowa, mehr Sex-Appeal als Madonna und ein Lächeln, das die eisigsten Ost-West-Beziehungen zum Schmelzen bringen konnte“. Erich Honecker, so die Zeitung in ihrer Lobeshymne weiter, „ist nun im Exil, und Katarina ist die Eiskönigin“.

Klaus Kinkel, 56, Bundesaußenminister (FDP), versteht keinen Spaß, wenn es um seinen Namen geht. Der holländische Hersteller von „Drum“-Drehtabak hatte unter der Überschrift „Klaus Kinkel dreht“ eine Anzeige in rund 70 Stadtilustrierten wie *Zitty*, *Tip* oder *Prinz* geschaltet. „Klaus Kinkel dreht so leicht niemand einen Strick aus nicht eingehaltenen Zusagen“, tönnten darin die Tabakproduzenten. „Wo ihm am Bosphorus liebe Freunde treuherzig ihre Waffenwünsche vorlegen, kann er nicht nein sagen. Ein paar Panzer gefällig? (Nur für den Nato-Einsatz, versteht sich!) Einige Abfangjäger for nothing?“ So „viel Treuherzigkeit und Offenheit für die kleinen, erfüllbaren Wünsche anderer“ wollten die Drum-Leute überdies mit einem „2-kg-Paket türkischen Honig“ und „Moschus zum Einseifenlassen“ belohnen. Kinkel bedankte sich für das angekündigte Geschenk bei bisher 50 Stadtilustrierten-Verlagen mit einer Abmahnung; seine Anwälte legten gleich noch eine Gebührenrechnung über schlappe 3300 Mark bei. Doch das ist nicht die letzte Forderung. Jetzt hat auch Bundesverteidigungsminister Volker Rühe entdeckt, daß er von

den Drum-Textern aufs Korn genommen worden ist, mit demselben Dreh, nur jeweils zwei Seiten hinter dem Kinkel-Inserat.

Charles, 44, Prince of Wales und bei der Mehrzahl der Briten in Ungnade gefallener Thronfolger, macht sich bei den kleinen Untertanen als Märchenonkel beliebt. Für einen Zeichentrickfilm, der auf seinem Kinderbuch „The Old Man of Lochnagar“ basiert, sprach er vergangene Woche im Studio den Text (Foto). Doch nicht nur die kleinen Engländer erfreut der Prinz mit seiner Stimme. Die Kinder in Wales und Schottland bekommen Filmversionen in den jeweiligen

